

Die Gegenwart

Stenograph

IM VERLAGSHAUS DER FRANKFURTER SOCIETÄTS-DRUCKEREI
Frankfurt am Main, Gutenbergstraße 7 · Telefon 30441 · Telegramm-Adresse: Zeitung Frankfurtmain

Dr. Dolf Sternberger

Frankfurt, 26. Mai 1955

Eilboten!

Herrn
Prof. Dr. Arnold B r e c h t
H e i d e l b e r g
Pension Sonnenbühl

Lieber und verehrter Herr Brecht!

Hierbei sende ich Ihnen, wie vereinbart, das Manuskript der Übersetzung Ihres Aufsatzes zusammen mit dem Originaltext (den Sie ja wohl nur in diesem einzigen Exemplar hier haben). Ich habe die Übersetzung selber noch nicht im einzelnen durchgesehen, möchte damit auch im Augenblick lieber keine Zeit hinbringen. Seien Sie doch bitte so freundlich, das Ganze nach Möglichkeit so rechtzeitig zurückzuschicken, daß noch am Samstag mit dem Satz begonnen werden kann.

Den Vorspruch habe ich noch nicht abfassen können, doch bietet er nach unserer Unterhaltung wohl keine besonderen Schwierigkeiten mehr.

Vergessen Sie bitte nicht, auch den Originaltext wieder mit zurückzuschicken, damit wir die entsprechenden Angaben einfügen können!

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

Dolf Sternberger

Anlage

Heidelberg, den 27. Mai 1955
Pension Sonnenbuehl, Noederweg 6

An die Gegenwart
zu Haenden von Herrn Dr. Dolf Sternberger
Frankfurt am Main
Gutenbergstrasse 7

Lieber Herr Sternberger!

Hiermit sende ich Ihnen

1. den sorgfaeltig durchverbesserten Aufsatz ueber den Sicherheitsguertel; um den amerikanischen Text in glatt lesbares gutes deutsch zu verwandeln, musste ich noch viel aendern, wie gewoehnlich, denn die beiden Sprachen sind eben doch sehr verschieden, und wenn es sich unstaendlich und gekuenstelt liest, ist das Ding von vorn herein fuer Sie, mich und den Leser entwertet. Es wird dadurch auch kuerzer. Eine Seite, die unwesentlich ist, habe ich ganz gestrichen;
2. den Originalartikel in englisch;
3. einen zweiten Artikel, naemlich Uebersetzung eines Auszugs aus dem Aufsatz von 1952, der sich an den anderen anschliesst, und sich speziell mit der deutschen Frage innerhalb des Sicherheitsguertels beschaeftigt. Ich habe die Uebersetzung in diesen drei Tagen sorgfaeltig hergestellt, und biete Ihnen diesen zweiten Artikel zur Veroeffentlichung in der naechsten Nummer an, da es wohl fuer die Anfuegung in der bevorstehenden Nummer zu spaet ist; sollte diese Anfuegung moeglich sein und von Ihnen vorgezogen werden, ist mir das auch recht.

Ich bitte Sie sehr, die Korrektur besonders sorgfaeltig bei No. 1 zu ueberwachen wegen der vielen Bleistiftverbesserungen. Wenn genuegend Zeit ist, mir die Korrektur zu schicken, wuerde ich das sehr gerne selber tun.

In der einleitenden Bemerkung zu No. 1 bitte ich Sie, zu erwaeuern, dass ~~der~~ die Uebersetzung mit Zustimmung der American Political Science Review veroeffentlicht wird. Ich habe den Herrn in Washington vor 10 Tagen einen Luftbrief gesandt und um ihr Einverstaeundnis ersucht in der Weise, dass, wenn sie es verweigern wollten, sie mir auf meine Kosten ein Kabel senden sollten, was natuerlich nicht geschehen ist. Die Amer. Pol. Science Review ist die vornehmste amerikanische Zeitschrift auf dem Gebiete der politischen Wissenschaft. Sie ist das Organ der Am. Pol. Science Association.

Endlich bitte ich um 100 Sonderdrucke fuer mich - soweit erforderlich auf meine Kosten, und zwar von beiden Aufsuetzen.

Mir herzlichen Gruessen
Ihr

Die Gegenwart

Stempfen

IM VERLAGSHAUS DER FRANKFURTER SOCIETÄTS-DRUCKEREI
Frankfurt am Main, Gutenbergstraße 7 · Telefon 30441 · Telegramm-Adresse: Zeitung Frankfurtmain

Dr. Dolf Sternberger

Frankfurt, 4. Juni 1955

Herrn
Prof. Dr. Arnold Brecht
Heidelberg
Pension Sonnenbühl - Röderweg 6

Lieber und verehrter Herr Brecht!

Sie hatten in Ihrem Brief vom 27. Mai um 100 Sonderdrucke Ihres Beitrages für die "Gegenwart" gebeten. Darf ich dazu heute noch einmal eine Frage aufwerfen, bevor ich entsprechende Anweisungen gebe?

Es macht keine Schwierigkeit, 100 vollständige Hefte der Ausgabe für Sie zu reservieren, worin Ihr Beitrag erschienen ist. Diese Hefte würden mit nur 25 Pfennigen pro Stück berechnet werden. Eigentliche Sonderdrucke, die auf Grund eines neuen Umbruchs und aus technischen Gründen in einem Umfang von acht Heftseiten hergestellt werden müßten, würden wesentlich teurer werden: die Technische Abteilung kalkuliert, daß 100 Stück davon sich auf DM 120,- bis 150,- stellen würden.

Ich werfe diese Frage auch deswegen auf, weil bei dem großen Format und der lockeren Beschaffenheit unserer Hefte - die sich ja von dem Herstellungscharakter einer Monatsschrift wesentlich unterscheiden - das ganze Heft nach meiner Erfahrung eigentlich besser zum Aufgeben und Verwahren geeignet erscheint als ein solcher Sonderdruck. Bitte geben Sie mir doch kurz Nachricht, was Sie vorziehen!

Ich darf noch sagen, daß eine Honoraranweisung über DM 200,- hier bereitliegt; wir können sie aber solange zurückhalten, bis wir in der obigen Frage Ihre Wünsche kennen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Dolf Sternberger

Ott

DEUTSCHE WÄHLERGESELLSCHAFT E.V.

ÜBERPARTEILICHE VEREINIGUNG FÜR PERSONEN- UND MEHRHEITSWAHLRECHT

DER VORSTAND

Herrn
Prof. Dr. Arnold Brecht

Frankfurt/Main, den 14.6.1955
Beethovenstrasse 63

Heidelberg
Pension Sonnenbühl
Roederweg 6

Sehr geehrter Herr Professor,

nach der Veröffentlichung des Gutachtens der vom Bundesinnenminister eingesetzten Wahlrechtskommission wird sich der Bundestag endlich mit der Beratung des Bundeswahlgesetzes zu befassen haben. Unserer diesjährigen Mitgliederversammlung haben wir deshalb eine öffentliche Veranstaltung vorangestellt, die unter dem Schlagwort steht:

H a l b z e i t - und noch kein Wahlgesetz ?

Herr Professor Dr. Heinrich Grewe, der Vorsitzende der Wahlrechtskommission des Bundesinnenministers, berichtet einleitend über die Ergebnisse der Kommissionsarbeit.

Herr Dr. G. B. von Hartmann, Mitglied des Vorstandes unserer Gesellschaft, legt den Standpunkt der Wählergesellschaft in einem Korreferat dar. Anschliessend folgt unter Leitung des Ersten Vorsitzenden unserer Gesellschaft, Herrn Dr. Dolf Sternberger, eine Aussprache mit führenden Mitgliedern des Bundestags aus allen Parteien und Mitgliedern der Wahlrechtskommission über die Grundzüge des künftigen Bundeswahlgesetzes.

An der Aussprache werden von Bundestagsmitgliedern unter anderen teilnehmen die Abgeordneten:

Dr. Walter Menzel, SPD
Dr. Richard Jaeger, Vizepräsident des Bundestags, CDU/CSU
Dr. Elisabeth Lüders, FDP
Dr. Hans-Joachim von Merkatz, Bundesminister, DP

von der Wahlrechtskommission u.a. die Herren

Prof. Dr. Friedrich Giese, Frankfurt
Prof. Dr. Heinrich Grewe, Freiburg
Prof. Dr. Gerhard Leibholz, Karlsruhe
Prof. Dr. Alexander Rüstow, Heidelberg

Zu der

Öffentlichen Veranstaltung

am Freitag, dem 24. Juni 1955, 20 Uhr

im grossen Saal des Studentenhauses der Johann-Wolfgang-
Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Jügelstrasse 1

laden wir auf das freundlichste ein und bitten dringend, dass
Sie kommen und möglichst viele Freunde mitbringen.

Mit besten Grüssen

Vorstand und Beirat

der

DEUTSCHEN WÄHLERGESELLSCHAFT

Dr. Siegfried Starke

Karl Wendt

Heidelberg, den 3. Juli 1955
Haus Sonnenbuehl, Roederweg 6

Sehr verehrter Herr Sternberger!

Zunaechst meinen herzlichen Glueckwunsch zur Bewilligung der in unserem letzten Telegramm angeforderten Summe durch die Rockefeller Foundation fuer Ihre fuer die Entwicklung der politischen Wissenschaft in Deutschland so wichtige Forschungsarbeit. Ich habe nicht den geringsten Zweifel, dass die entsprechenden Zusagen von den verschiedenen anderen Stellen nun beinahe automatisch einlaufen werden.

Vor dem dankenswerten Abdruck meines Sicherheitsquertelaufsatzes in der Gegenwart sandte ich Ihnen einen kuerzeren Auszug aus einem zweiten Aufsatz, der sich mehr speziell mit der deutschen Frage im Rahmen eines solchen Gedankens beschaeftigt, als dies in dem ersten Aufsatz der Fall war.. Da einige Leser, die sich mir gegenueber sehr positiv ueber den Nutzen der ersten Analyse geaussert haben, eine entsprechende Ergaenzung anregten, komme ich noch einmal auf diesen zweiten Aufsatz zurueck. Ich lege ihn im Durchschlag noch einmal bei, wobei ich den Anfang auf drei Zeilen zusammengestrichen habe, um sofort medias in res zu gehen.

Ich wuerde mich freuen, wenn Sie und Ihre Kollegen auch diesen Auszug wiedergeben wuerden. Er enthaelt, wie ich glaube, eine Reihe heute wieder sehr wichtige und oft uebersehene Gedanken und Argumente.

Mit herzlichen Gruessen,

Ihr

Arnold Brecht

45 West 81st Street
New York 24, N.Y.

den 26. Dezember 1956

Lieber Herr Sternberger!

Dies ist ein sehr verspäteter Dank für Ihre in mehrfachem Sinne kostbare Gabe, die Sammlung der Zeichnungen von Karl Arnold mit Ihren zeitgeschichtlichen Einführungen.

Ich habe die Zeichnungen mit einer seltsamen Mischung von Gefühlen Stück für Stück aufmerksam angesehen. Erstens entsann ich mich vieler dieser Bilder noch gut, ein Zeichen dafür, wie einprägsam sie sind. Zweitens sind sie zweifellos sehr gut, künstlerisch, mit einem ganz besonderen Griffel geritzt, eingegeben von einem durchdringenden Blick für das Physiognomische, und oft auch stark in der räumlichen Konstruktion. Drittens sind sie meist sehr witzig.

Dem steht ein doppeltes Unbehagen gegenüber, das mich besonders im Anfang befiel. Das ist das Gesicht der Weimarer Republik, wie es ihre Gegner sahen; und das Gesicht der Demokratie, wie es ihre Gegner sahen. Diese Dinge waren alle da, und sahen genau so aus. Es war die Wirklichkeit, mit der die Demokratie zu tun hatte. Es war gewiss zum Teil auch eine Folge der demokratischen Freiheit, dass diese Dinge sich in ihrer komischen und tragischen Widerwärtigkeit so offen zeigen konnten. Aber es war weder die Demokratie, noch die Weimarer Demokratie im besonderen, sondern eine ungeheure Aufgabe, mit deren Bewältigung ohne Gewalt erst der Anfang gemacht werden konnte, und deren Bewältigung durch die Gegner der Demokratie erschwert, ja schliesslich unmöglich gemacht wurde.

Das andere, noch grössere Unbehagen ist verursacht durch die Tatsache, dass, mit ganz wenigen Ausnahmen, Karikaturen und Geisselungen der Feinde der Demokratie, jedenfalls gerade der radikalen auf der Rechten, abwesend sind. Fast nichts gegen die Judenhetze, gegen die Verleumdungen, über den Rathenaumord, sehr sehr wenig gegen die Nazis und ihre Hetze, ihre Typen. Habe ich Unrecht darin?

Gerechtigkeit gegenüber der Weimarer Republik wird den Anschauern dieser Bilder nicht erleichtert. Und nach allen Erfahrungen werden es nur wenige sein, die den klugen und reifen Text Ihrer Einführungen lesen.

Seien Sie mir nicht böse über meine Offenheit. Lesen Sie lieber zum Schlusse noch einmal den zweiten Absatz dieses Briefes, und seien Sie nochmals bedankt für die Gabe.

Mit herzlichen Grüssen zum neuen Jahre, in dem wir uns erfreulicherweise wiedersehen werden, wie ich hoffe, da wir im Sommer wieder auf sechs bis acht Wochen nach Heidelberg zu kommen vorhaben.

Sternberger

Plan 100
INSTITUT FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Professor Dr. Dolf Sternberger

HEIDELBERG

HAUPTSTRASSE 47-51

TELEFON 2 72 31, APP. 277

Frankfurt, 8.10.59

Frankenallee 71-81

*Durch Postkarte
Oct. 26*
Herrn
Professor Dr. Arnold Brecht
45 West 81st Street
New York, N.Y.

Lieber Herr Brecht ,

leider hat mich Ihr freundliches Schreiben vom 13. September erst mit einiger Verspätung erreicht, weil ich unterwegs war. Es tut mir leid, daß ich Ihnen also die erbetene schnelle Antwort nicht habe geben können. Obendrein muß ich Sie aber auch jetzt noch enttäuschen: Doktor Breitling steckt zur Zeit bis über die Ohren in seiner Habilitationsschrift, wir sehen ihn deswegen kaum noch, und er muß sich auch wirklich daran halten, weil diese Arbeit an einem befristeten Stipendium hängt. Auch wenn ich sonst herumschaue, wer allenfalls aus unserem näheren Heidelberger Kreis einen solchen Auftrag zu übernehmen geeignet wäre, kann ich zu keinem befriedigenden Lösungsvorschlag kommen. Mit Doktor Götz Roth, der im Englischen vorzüglich bewandert ist, steht es ganz ebenso wie mit Breitling. Der einzige Ausweg, der sich mir zu bieten scheint, wäre eine Anfrage bei dem Leiter der englischen Abteilung des Dolmetscherinstituts, Herrn Doktor ~~Waltz~~ Waltz. Ich habe natürlich nicht von mir aus mit ihm gesprochen, würde es aber - wenn er nicht anderweitig zu sehr beschäftigt ist - für nicht ausgeschlossen halten, daß er sich selbst dafür interessierte. Doktor Waltz hätte, abgesehen von seinen sprachlichen Fähigkeiten, den Vorzug, daß sein sachliches Hauptinteresse gerade auf dem Gebiete der Politik (vornehmlich der englischen allerdings) liegt.

In der Hoffnung, daß Sie auf diesem Wege weiterkommen möchten, bleibe ich mit den besten Grüßen, die ich auch der verehrten Frau Brecht zu übermitteln bitte,

stets Ihr

Dolf Sternberger

St. W. B. B.

INSTITUT FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Professor Dr. Dolf Sternberger

Professor Arnold Brecht
45 West 81. Street

New York - 24, N. Y.
U. S. A.

HEIDELBERG, 9. 2. 1962

FRIEDRICH-EBERT-ANLAGE 6-10

TELEFON 27091

Lieber und verehrter Herr B r e c h t ,

wie geht es Ihnen? Werden Sie wohl diesen Sommer wieder einmal nach Europa kommen? Und würden wir Aussicht haben, Sie hier in der neuen Behausung unseres vereinten Instituts begrüßen zu können? Wir würden uns darüber sehr freuen. Es sind auch in unserer jüngsten Diskussion in meinem Forschungs-Seminar bezüglich der Weimarer Republik einige Fragen aufgetaucht, bei deren Lösung wir sehr gerne Ihren kundigen Rat in Anspruch genommen hätten. Lassen Sie mich doch bitte einmal ganz kurz wissen, wie Ihre Pläne sind!

Für heute bleibe ich mit herzlichen Grüßen für die verehrte Frau Brecht und Sie selbst

Ihr sehr ergebener

Dolf Sternberger

45 West 81st Street
New York 24, N.Y.

Arnold Brecht

den 19. Februar 1962

Herrn Professor Dolf Sternberger
Institut für Politische Wissenschaft
Friedrich Ebert Anlage 6-10
Heidelberg

Lieber Herr Sternberger,

es freute mich sehr, einen Gruss von Ihnen zu erhalten. Wir haben die Absicht, Ende April nach Europa zu fahren, über München zunächst nach Oberitalien zur Erholung zu gehen, dann auf etwa sechs Wochen nach München zurückzukehren und im August an der Nordsee zu weilen. Ende August müssen wir nach hier zurück, weil ich Anfang September bei dem Jahreskongress der American Political Science Association mitwirke. Gern würden wir auch Heidelberg besuchen, um Sie und die anderen Kollegen wiederzusehen. Es ist aber noch unbestimmt, ob und wann das möglich sein wird. Sollte es gelingen, so lasse ich es Sie rechtzeitig wissen.

In Deutschland und überhaupt während unserer europäischen Reise sind wir am besten über die Adress meines Bruders, Geheimrat Gustav Brecht, Bad Wiessee-Süd, Inselweg 9 zu erreichen. Aber bis etwa zum 20. April sind wir noch hier.

Hoffentlich geht es Ihnen zufriedenstellend, persönlich und in Ihrem dienstlichen Wirken, das für die Fortschritte unserer Wissenschaft in Deutschland so wichtig ist.

Ich darf annehmen, dass Sie die deutsche Ausgabe meines Buches über Politische Theorie, die ich Ihnen zu Weihnachten durch den Verlag senden liess, erhalten haben. Sie erwähnen es nicht. Ich nahm an, dass es Ihnen angenehm sein würde, nach der englischen auch die deutsche Ausgabe zur Hand zu haben, weil sie die deutschen Texte im Originalwortlaut enthält und einiges hinzugefügt hat.

Mit besten Grüßen auch von meiner Frau
Ihr ergebener

Arnold Brecht

Sternberger

INSTITUT FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Professor Dr. Dolf Sternberger

Herrn
Professor Dr. Arnold Brecht
45 West 81st Street

HEIDELBERG, 22. 3. 1962
FRIEDRICH-EBERT-ANLAGE 6-10
TELEFON 27091

New - York - 24, N. Y.
U. S. A.

Lieber Herr B r e c h t,

für Ihre freundlichen Zeilen vom 19. Februar danke ich Ihnen auf das beste. Ich freue mich zu hören, daß Sie wieder eine so schöne Europa-Reise vor sich haben. Gibt es nicht eine Chance, daß Sie Heidelberg dabei berührten?

Ich hatte noch einen besonderen Grund für meine Anfrage. Ein Mitarbeiter meines Forschungs-Seminars, Herr Peter Haungs, hat eine Studie über die reichsdeutschen Regierungsverhältnisse in der Zeit zwischen 1924 - 1928 begonnen, die recht interessant zu werden verspricht. Ich habe ihm geraten, sich mit gewissen Fragen an Sie zu wenden, falls sich dazu eine Möglichkeit fände, und falls Sie selbst die Bereitschaft und die Neigung dazu hätten. Ich habe mir nun erlaubt, Herrn Haungs die Adresse Ihres Bruders in Wiessee zu geben, damit er Sie zur rechten Zeit wegen eines möglichen Termins befragen könne. Ich hoffe, es ist Ihnen so recht?

Ich muß sehr um Entschuldigung dafür bitten, daß ich mich für die Liebenswürdigkeit nicht sogleich bedankt habe, mir die deutsche Ausgabe Ihrer "Politischen Theorie" zusenden zu lassen. Ich bin in der Tat sehr froh darüber, dieses bedeutende Werk nun auch in unserer Muttersprache zu besitzen.

Mit herzlichen Grüßen für die verehrte Frau Brecht und Sie selbst
bleibe ich stets Ihr

Dolf Sternberger

45 West 81st Street, New York 24, N.Y.
April 7, 1962

Herrn Professor Dolf Sternberger
Institut für politische Wissenschaft
Friedrich Ebert Anlage 6-10
Heidelberg

St. 15/20

Lieber Herr Sternberger.

Besten Dank für Ihren Brief vom 22. März.

Ich bin gerne bereit, Herrn Peter Haungs zu seiner Arbeit mit Auskünften zu dienen, soweit ich dazu imstande bin. Vielleicht schreibt er mir einmal, worum es sich handelt. Dann kann ich mir überlegen, ob ich ihm brieflich antworten kann, oder ob sich ein Zusammentreffen arrangieren lässt. Ich kann aber nicht in bestimmte Aussicht stellen, dass ich nach Heidelberg komme, sofern ich das tun möchte. Doch wäre ich, wenn nötig, im Juni und Anfang Juli wahrscheinlich in München erreichbar.

Bitte notieren Sie sich als meine Adresse:

per Adr. Geheimrat Gustav Brecht
Bad Wiessee-Süd
Inselweg 9.

Über diese Adresse erreichen mich Mitteilungen von Anfang Mai bis Mitte August.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Arnold Brecht

Pension Biederstein
Biedersteinerstr. 21a
Muenchen

Sternberger

Den 2. Juli 1962

Sehr verehrter, lieber Herr Sternberger,

die wertvolle Gabe Ihres Buches "Grund und Abgrund der Macht" habe ich dankbar erhalten. Ich habe schon einige Kapitel gelesen und mich an Inhalt und Diktion erfreut, und so wird es mir sicherlich auch mit dem Ganzen gehen.

Das Problem der Legitimitaet in den Mittelpunkt zu stellen, war ein guter und fruchtbarer Gedanke, das einleitende Kapitel stellt ihn in grosse Sicht, und der Hinweis des Schlusskapitels auf das biblische Kriterium "An ihren Fruechten sollt ihr sie erkennen" schliesst den Reigen bedeutungsvoll. Die Aufdeckung und Betrachtung der Konsequenzen und Risiken bleibt ja auch fuer unsere Wissenschaft qua Wissenschaft die vielleicht wichtigste, ja einzige Aufgabe, der wir als Wissenschaftler in der Behandlung solcher grossen Probleme gewachsen, fuer die wir selbst "legitimiert" sind.

Sehr interessiert hat mich auf Seite 286-7 die Herausstellung des Widerspruchs in Chrustschws Dialektik gegenueber Stalin und gegenueber seinen eigenen Verfolgungsmassnahmen.

Sind die Protestanten nicht schon mit Elisabeth, nicht erst mit der glorreichen Revolution an die Macht gekommen (S. 24)? Hatte nicht schon Hobbes, vor Locke, die Regierung urspruenglich auf den Volkswillen gegruendet (S. 24)? Aber dies sind nebensaechliche Fragezeichen, da sie den Gang Ihrer fluessigen Argumentation nicht beruehren. Haben Sie ja mit Recht auf Aristoteles zurueckgegriffen.

Mit nochmals herzlichem Dank und freundlichen Gruessen

Ihr

Arnold Brecht

Sternberger

INSTITUT FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Professor Dr. Dolf Sternberger

Herrn
Professor Dr. Arnold Brecht
c/o Pension Biederstein

HEIDELBERG, 11. 7. 1962
FRIEDRICH-EBERT-ANLAGE 6-10
TELEFON 2 70 91

M ü n c h e n
Biedersteiner Straße 21 a

Lieber und verehrter Herr B r e c h t ,

für Ihre freundlichen Zeilen vom 2. Juli habe ich Ihnen sehr zu danken. Ihr Eindruck und Ihr Urteil bedeuten für mich eine sehr starke Bestätigung - aber ich will nicht voreilig sein und lieber abwarten, was Sie nach Beendigung der Lektüre sagen werden.

Eine kurze Bemerkung zu den beiden Einwendungen, die Sie hinsichtlich meiner Darstellung auf Seite 24 gemacht haben: Ich hätte vielleicht wirklich besser von der „Wiederherstellung“ des protestantischen Königtums sprechen sollen - der Wandel bezieht sich natürlich nur auf die Stuart-Epoche; Hobbes andererseits mochte und konnte ich in dem fraglichen Zusammenhang als Kronzeugen deswegen nicht anführen, weil er ja gründlich andere Konsequenzen gezogen hat als Locke und eben deswegen, wie mir scheint, auch nicht in die authentische aristotelische oder "whiggistische" Tradition gehört.

Ich hoffe, die verehrte Frau Brecht und Sie selbst genießen ihren Aufenthalt. Hier bei uns ist es plötzlich sehr heiß geworden, und man fühlt sich von neuem zu Betrachtungen über die Problematik der Institution des Heidelberger Sommer-Semesters angeregt. Was sind Ihre weiteren Pläne? Wird sich vielleicht noch eine Gelegenheit bieten, daß wir uns sehen?

Für heute bleibe ich

mit herzlichen Grüßen
stets der Ihre

Dolf Sternberger

Sternberger

INSTITUT FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Professor Dr. Dolf Sternberger

HEIDELBERG , 7.6.1968

HAUPTSTRASSE 52
TELEFON 54472

*freund
Jahr 27
400013*

Lieber und verehrter Herr Brecht,

in diesen Tagen sind wir, nachdem wir viele Jahre im Hause des Juristischen Seminars an der Anlage unser angenehmes, zuletzt aber recht enges Domizil hatten, in das Haus Zum Riesen an der Hauptstraße, Ecke der Akademiestraße, umgezogen, ein solides und geräumiges Palais aus dem 17. Jahrhundert, das der Portheim-Stiftung gehört und bisher lange Zeit dem Geologisch-Mineralogischen Institut der Universität gedient hat. Wir sind über diese Veränderung sehr froh und möchten das Ereignis am Freitag, den 28. Juni, ein wenig feiern. Es trifft sich, daß unser Institut unter seinem heutigen Namen ungefähr zur gleichen Zeit auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann.

Ich spreche im Namen aller Mitglieder des Hauses, namentlich auch in demjenigen meiner beiden Kollegen, des emeritierten Professors Carl Joachim Friedrich und seines Lehrstuhlnachfolgers Hans-Joachim Arndt, wenn ich die Bitte ausspreche, Sie möchten uns an diesem Tage die Freude Ihrer Teilnahme bereiten.

Aus dem hier beiliegenden Plan ersehen Sie, wie wir uns den Verlauf denken. Der festliche Teil der Veranstaltungen beginnt am Nachmittag, doch möchten wir annehmen, daß auch die vormittägliche Diskussion mit vormaligen Mitgliedern, die heute politische Tätigkeiten ausüben, Ihr Interesse findet. Dürfen wir Sie um die Freundlichkeit bitten, uns möglichst bald eine Nachricht zu geben?

In der Hoffnung auf Ihre Zusage bleibe ich

mit den besten Grüßen

Ihr

Dolf Sternberger

** Wenn Sie - wie ich hoffe -
dieses Sommer im Lande sind!*

Brieftelegramm

*zur Einweihung des neuen Hauses
am 10. Oktober 1933*

Institut für politische Wissenschaft

Hauptstrasse 52

Heidelberg

Für den gewaltigen Aufschwung der politischen Wissenschaft
in Deutschland an dem das Heidelberger Institut führenden
schwer erkämpften Anteil hat allen Meistern und Schülern
Glückwünsche und Dank

Arnold Brecht